

einen sozialistischen Wettbewerb mit höheren Qualitätskennziffern gibt. Es hat sich in der Vergangenheit bewiesen, daß die am weiteren Ausbau und an der Einrichtung des Kraftwerkes beteiligten Betriebe die Staatsplannerme zwar im wesentlichen erfüllten und dafür auch ansehnliche Prämien erhielten. Als die Maschinen und Aggregate im Dauerbetrieb beweisen sollten, was sie zu leisten imstande sind, wurden jedoch mitunter recht erhebliche Qualitätsmängel sichtbar. Die materielle Interessiertheit ging also offensichtlich nicht in die richtige Richtung. Die BGL sagt nun: 60 Prozent der Prämien bei termingemäßer Fertigstellung, der Rest, nachdem sich eine hohe Qualität der Anlagen beim Dauerbetrieb erweist.

Der Arbeitsplan der Betriebszeitung sieht zu diesem Problem jedoch nur einen Kommentar vor. Wäre das aber

nicht eine umfassende, offene, ehrliche Diskussion in der Zeitung wert, die ja in der Praxis schon geführt wird? Ein solcher Meinungs austausch in der Betriebszeitung würde sich doch fruchtbringend auf die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes auswirken, weil er zu gründlichem Nachdenken über die ökonomische Stärkung unserer Republik anregt. Und gerade jetzt, wo es in der Wahlvorbereitung um höchste ökonomische Ergebnisse und damit um einen weiteren Beweis der Überlegenheit unseres sozialistischen Systems geht, müßten solche und ähnliche Fragen eine größere Rolle in der Betriebszeitung spielen. Erst dann könnte gesagt werden: der Wahlaufbruch der Nationalen Front und die Materialien des 10. Plenums des ZK sind von der Redaktion „Sozialistisches Kollektiv“ zur Grundlage der Arbeit gemacht worden.

Verantwortlich ist die Parteileitung

Daß die Betriebszeitung des Kraftwerkes Vetschau trotz großer Bemühungen ihrer Aufgabe in der Wahlvorbereitung noch nicht in vollem Umfang gerecht wird, hängt damit zusammen, daß Redaktion und Kollegium sich bis vor kurzem zuviel selbst überlassen waren. Von der Parteileitung gab es nicht genügend Hinweise auf Schwerpunkte. Die Anleitung der Redaktion erfolgte unregelmäßig, in zu großen Abständen.

In einer Aussprache mit dem Parteisekretär des Kraftwerkes über die Arbeit der Betriebszeitungsredaktion während der Wahlvorbereitung war die Verantwortung der Parteileitung Hauptthema. Weil die Betriebszeitung auch zu Fragen Stellung nimmt, die auf der Großbaustelle des Kraftwerkes eine Rolle spielen, nahm der

Sekretär der Parteiorganisation des Generalauftragnehmers ebenfalls an der Beratung teil. Es zeigte sich dabei, daß von verantwortlichen Genossen und staatlichen Leitern die Bedeutung der Betriebszeitung noch nicht richtig erkannt wird. Beispiel dafür ist folgende Tatsache:

Viele Werktätige des Betriebes und der Großbaustelle wenden sich vertrauensvoll an ihre Betriebszeitung mit kritischen Hinweisen und Vorschlägen, mit Beschwerden und Eingaben. Sie erwarten von der Redaktion, daß sie staatliche Leiter veranlaßt, erforderliche Veränderungen schnell herbeizuführen. Doch noch immer gibt es einige Leiter, die die Betriebszeitung einfach ignorieren. Sie versuchen, mit Ausflüchten und Argumenten wie „keine Zeit“, „zusätzliche

Belastung“ und ähnlichem Entscheidungen aus dem Wege zu gehen.

Natürlich ist es Sache der Betriebszeitung, sich in solchen Fällen mit den betreffenden Leitern öffentlich auseinanderzusetzen. Als Organ der Parteileitung muß sie darauf bedacht sein, sich unbedingt Autorität zu verschaffen. Denn das Vertrauen zur Zeitung wird nur in dem Maße wachsen, wie sie es durch ihre Arbeit versteht, ihrer Rolle als kollektiver Organisator, Agitator und Propagandist gerecht zu werden. Die Zeitung sollte nicht schlechthin registrieren, sondern wirklich verändern helfen. Wenn sie das mit aller Konsequenz durchsetzt, werden Vorschläge und kritische Hinweise kaum noch mißachtet werden.

Das ist aber nur die eine Seite. Die andere ist, daß die Parteileitung den Genossen der Redaktion nicht allein überläßt, wie sie mit solchen Problemen fertig werden. Geht man von der Hauptaufgabe der Parteiorganisation aus, von ihrer Verantwortung für die sozialistische Erziehung, dann sind hartnäckige Fälle der Mißachtung von Kritiken und Vorschlägen Anlaß genug, um sich in Beratungen der Parteileitung oder in Mitgliederversammlungen prinzipiell auseinanderzusetzen. Hier sollte man darauf einwirken, daß verantwortliche Leiter entsprechend dem Erlaß des Staatsrates schnell auf Kritiken reagieren, den Werktätigen Antwort geben und notwendige Entscheidungen treffen. Alle Genossen müssen verstehen lernen, daß eine Mißachtung der Kritiken und Hinweise darauf hinausläuft, den Kampf der Partei um die Durchsetzung des Neuen zu hintertreiben.

Im Grunde genommen müßte jeder Leiter daran interessiert sein, die Betriebszeitung mit